

Prof. Dr. Ute Krauß-Leichert

BEAUFTRAGTE FÜR DAS PRAXISSEMESTER (INFORMATIONSEINRICHTUNGEN, WISSENSCHAFTLICHE BIBLIOTHEKEN) UND STUDIENBERATERIN MA INFORMATION - MEDIEN - BIBLIOTHEK



Sie arbeitet an der Fakultät Design, Medien und Information, Department Information an der HAW in Hamburg.

Können Sie sich noch an die erste Bibliothek oder Bücherei erinnern, die Sie besucht haben?

Ich kann mich noch sehr genau an meine erste Bibliothek erinnern. Es war die Kinderbibliothek der Stadtbibliothek Mannheim. Ich stand immer kurz vor 14.00 Uhr vor

der Tür, um bei Öffnung sofort die „5 Freunde-Bücher“ auszuleihen. Ich glaube, ich habe davon alle Bände gelesen, die die Bibliothek besaß.

Was lesen Sie zur Zeit?

Kristine Bilkau „Eine Liebe in Gedanken“. Dieses Buch wurde von der Autorin beim LiteraturBrunch der BücherFrauen Hamburg vorgelesen und faszinierte mich so, dass ich es gleich gekauft habe und allerdings aus Zeitmangel erst jetzt lese.

Lesen Sie in Ihrer Freizeit eBooks?

Nein. Ich lese nur dienstliche eBooks. Allerdings lese ich Zeitungen digital, die Süddeutsche habe ich abonniert. Es ist sehr praktisch, in der U-Bahn oder im Zug die Zeitung auf dem Handy zu lesen, ohne dass der Nachbar mitlesen muss.

Wie viele Bücher haben Sie aktuell aus einer Bibliothek entliehen?

Zu viele, vor allem aus der Fachbibliothek unserer Hochschule (HIBS). Allerdings muss ich sie alle abgeben, bevor ich in Pension gehe.

In welcher Bibliothek auf der Welt würden Sie gerne einmal stöbern?

Gerne möchte ich die neue Zentralbibliothek von Helsinki Oodi be-

suchen, vielleicht klappt es schon im nächsten Jahr. Ich war schon immer von finnischen Bibliotheken begeistert und habe meinen Studierenden immer vorgeschwärmt, welche Möglichkeiten es dort gab und gibt. Außerdem möchte ich noch einmal in die Librería El Ateño in Buenos Aires, eine wunderschöne Buchhandlung, die in einem ehemaligen Theater untergebracht ist. Ich war dort viel zu kurz und würde mir gerne ein paar Stunden in einer der wunderschönen Logen gönnen.

Was war für Sie die größte Innovation seit Erfindung des Buchdrucks?

Das Internet. Das Internet mit seinen Chancen und Risiken hat so vieles in der Welt verändert – Kultur, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Das Internet hat die Welt verändert. Wenn ich den Beginn meines Berufslebens betrachte und jetzt das Ende... Mitendrin begann der Siegeszug des Internets.

Schlägt Ihr Urlaubsherz für den Norden oder den Süden?

Für den Süden. Wer ein paar Jahre in Barcelona gelebt hat, der kann nicht anders, als sich für den Süden zu begeistern.

Kaffee oder Tee?

Morgens Kaffee, ansonsten Tee und immer gerne einen Espresso nach dem Essen.

Wofür würden Sie Ihren Job an den Nagel hängen?

Die Frage habe ich mir nie gestellt, da ich nicht einmal für meine Kinder den Job an den Nagel gehängt habe.

Ihre Meinung zur Deutschen Digitalen Bibliothek?

Die Deutsche Digitale Bibliothek als Portal zum kulturellen Erbe Deutschlands ist wichtig und notwendig, allerdings ist sie noch viel zu unbekannt und im Gebrauch zu optimieren. Die meisten Studierenden kennen die Deutsche Digitale Bibliothek oder die Europeana von der Schule überhaupt nicht. Hier müsste Aufklärungsarbeit geleistet werden. Als ich einige Monate in der Österreichischen Nationalbibliothek war, habe ich Projekte kennengelernt, wie KMUs von der Europeana profitieren könnten. Solche Ideen müsste man weiterverfolgen.

Gibt es in zwanzig Jahren noch Bibliotheken?

Ja. Es muss noch Bibliotheken geben, es muss ein Gegengewicht gegen Kommerzialisierung und Privatisierung geben. Die Bibliotheken in zwanzig Jahren sehen vielleicht anders aus (sicherlich sogar), aber es gibt sie noch sowohl in Gebäuden als auch als digitales Angebot.

Was zeichnet die/den heutige/n Bibliothekar/in aus?

Heutzutage müssen Bibliothekare neben sozialen Kompetenzen über viele andere Kompetenzen verfügen. Ich möchte vor allem eine hervorheben: Kundenorientierung. Über Kundenorientierung müssen nicht nur Bibliothekare verfügen, die täglich mit Kunden zu tun haben, sondern auch beispielsweise der Data Librarian muss den Kunden im Blickfeld haben. Bibliothekare müssen offen für lebenslanges Lernen sein, für lebenslange Qualifizierungsprozesse.